

✓ M32

P A E D A G O G I S C H E R K U R S U S .

I. Serie.

A l l g e m e i n e P ä d a g o g i k .

Vom Vortragenden
nicht
durchgesehen.

XIII. Vortrag.

Stuttgart, den 4. September 1919. (A)

Meine lieben Freunde!

Wir können begreifen den Menschen in seinem Verhalten zur Aussenwelt, und wir können Einblick gewinnen, wie wir uns verhalten sollen zum Kinde bezüglich seines Verhaltens zur Aussenwelt, wenn wir solche Einsichten zu Grunde legen, wie wir sie in diesen Tagen uns verschafft haben. Es handelt sich nur darum, diese Einsichten in entsprechender Weise im Leben anzuwenden. Bedenken Sie, dass wir geradezu ein zweifaches Verhalten des Menschen zur Aussenwelt ins Auge fassen müssten dadurch, dass wir sprechen könnten von einer ganz entgegengesetzten Gestaltung des Gliedmassenmenschen zum Kopfmenschen. Wir müssten uns die schwierige Vorstellung aneignen, dass wir die Formen des Gliedmassenmenschen nur begreifen, wenn wir uns vorstellen, dass die Kopfformen wie ein Handschuh oder wie ein Strumpf umgestülpt werden. Das was damit zum Ausdruck kommt, ist von einer grossen Bedeutung im ganzen Leben des Menschen. Wenn wir es uns schematisch hinzeichnen auf die Tafel, (Zeichnung 1) so ist das ja so, dass wir uns sagen können: Die Kopfform wird so gebildet, dass sie gewissermassen von innen nach aussen gedrückt wird; dass sie aufgeplustert wird von innen nach aussen. (Zeichnung.) Wenn wir uns die Gliedmassen des Menschen denken, so können wir uns vorstellen, dass sie von aussen nach innen gedrückt werden durch die Umstülpung, -

das bedeutet sehr viel im Leben des Menschen - an ihrer Stirne. Und vergegenwärtigen Sie sich, dass Ihr inneres Menschliches hinstrebt von innen aus nach Ihrer Stirne. Besehen Sie sich Ihre innere Handfläche und besehen Sie sich Ihre innere Fussfläche, so wird auf diese fortwährend eine Art von Druck ausgeübt, der gleich ist dem Druck, der auf Ihre Stirne von innen ausgeübt wird, nur in der entgegengesetzten Richtung. Indem Sie also Ihre Handfläche der Aussenwelt entgegenhalten, indem Sie Ihre Fusssohlenfläche auf den Boden aufsetzen, strömt von aussen durch diese Sohle dasselbe ein, was von innen strömt gegen die Stirne zu. Das ist eine ausserordentlich wichtige Tatsache. Es ist deshalb so wichtig, weil wir dadurch sehen, wie eigentlich die Geschichte mit dem Geistig-Seelischen im Menschen ist. Dieses Geistig-Seelische, das sehen Sie ja daraus, ist eine Strömung. Es geht eigentlich dieses Geistig-Seelische als Strömung durch den Menschen durch.

Und was ist denn der Mensch gegenüber diesem „Geistig-Seelischen? Denken Sie sich, ein Wasserstrom fliesst hin und wird durch ein Wehr aufgehalten, so dass er sich staut und in sich zurückwühlt. So übersprudelt das Geistig-Seelische sich in Menschen. Der Mensch ist ein Stau-Apparat für das Geistig-Seelische. Es möchte eigentlich ungehindert durch den Menschen durchströmen, aber er hält es zurück und verlangsamt es. Er lässt es in sich aufstauen. Nun ist aber allerdings diese Wirkung, die ich als Strömung bezeichnet habe, eine sehr merkwürdige. Ich habe Ihnen diese Wirkung des Geistig-Seelischen, das da den Menschen durchströmt, als eine Strömung bezeichnet, aber was ist es eigentlich gegenüber der äusseren Leiblichkeit? - Es ist ein fortwährendes Aufsaugen des Menschen.

Der Mensch steht der Aussenwelt gegenüber. Das Geistig-Seelische strebt danach, ihn fortwährend aufzusaugen. Daher blättern wir aussen fortwährend ab; schuppen ab, Und wenn der

Geist nicht stark genug ist, müssen wir uns Stücke, wie z. B. die Fingernägel, abschneiden, weil der Geist sie von aussen kommend saugend zerstören will. Er zerstört alles, und der Leib hält diese Zerstörung des Geistes auf. Und es muss im Menschen ein Gleichgewicht geschaffen werden zwischen dem zerstörenden Geistig-Seelischen und dem fortwährenden Aufbauenden des Leibes. Es ist eingeschoben in diese Strömung das Brust-Bauchsystem. Und das Brust-Bauch-System ist dasjenige, welches sich entgegenwirft der Zerstörung des eindringenden Geistig-Seelischen, und welches von sich aus den Menschen durchdringt mit Materiellem. Daraus aber ersehen Sie, dass die Gliedmassen des Menschen, die hinausragen über das Brust-Bauch-System, wirklich auch das Geistigste sind, denn da in den Gliedmassen wird noch am wenigsten der Materie erzeugende Prozess im Menschen vorgenommen. Nur dasjenige, was von Bauch-Brust-System hineingeschickt wird an Stoffwechsellvorgängen in die Glieder, das macht, dass unsere Glieder materiell sind. Unsere Glieder sind in hohem Grade geistig, und sie sind es, welche zehren an unserem Leib, wenn sie sich bewegen. Und der Leib ist darauf angewiesen, in sich dasjenige zu entwickeln, wozu der Mensch eigentlich veranlagt ist von seiner Geburt an. Bewegen sich die Glieder zu wenig, oder bewegen sie sich nicht entsprechend, dann zehren sie nicht genug am Leibe. Das Bauch-Brust-System ist dann in der glücklichen Lage, - in der für es glücklichen Lage - dass ihm nicht genügend weggezehrt wird von den Gliedern. Das, was es so übrig behält, verwendet es dazu, um überschüssige Materialität im Menschen zu erzeugen. Diese überschüssige Materialität durchdringt dann dasjenige, was im Menschen veranlagt ist von seiner Geburt aus, was er also eigentlich haben sollte zu der Leiblichkeit, weil er als seelisch-geistiges Wesen geboren wird. Es durchdringt das, was er haben soll-

te mit etwas, was er nicht haben sollte, was er nur als irdischer Mensch hat materiell, was nicht geistig-seelisch veranlagt ist, im wahren Sinne des Wortes; es durchdringt ihn immer mehr und mehr mit Fett. Wenn aber dieses Fett in abnormer Weise eingelagert wird in den Menschen, dann stellt sich ja eigentlich dem geistig-seelischen Prozess, der als ein Saugprozess, als ein verzehrender Prozess eindringt, zuviel entgegen, und dann wird ihm sein Weg erschwert zu dem Kopfsystem hin. Daher ist es nicht richtig, wenn man den Kindern erlaubt, zuviel fetterzeugende Nahrung zu nehmen. Dadurch wird ihr Kopf abgegliedert vom Geistig-Seelischen. Denn das Fett legt sich in den Weg des Geistig-Seelischen, und der Kopf wird leer. Es handelt sich darum, dass man den Takt entwickelt, so zusammen zu wirken mit der gesamten sozialen Lage des Kindes, dass das Kind in der Tat nicht zu fett wird. Später in Leben hängt ja das Fettwerden von allerlei anderen Dingen ab, aber in der Kindheit hat man bei nicht abnorm gebildeten, d. h. besonders schwach gebildeten Kindern, die, weil sie schwach sind, leicht fett werden, - bei normal gebildeten Kindern hat man es immerhin in der Hand, nachzuhelfen durch eine entsprechende Ernährung gegen das zu starke Fettwerden.

Aber man wird diesen Dingen gegenüber nicht die rechte Verantwortlichkeit haben, wenn man nicht ihre ganz grosse Bedeutung ermisst. Wenn man nicht ermisst, dass man in dem Fall, wo man erlaubt dem Kinde, zuviel Fett ansammeln zu lassen, dem Weltenprozess, der etwas vorhat mit dem Menschen, was er zum Ausdruck bringt dadurch, dass er sein Geistig-Seelisches durchströmen lässt durch den Menschen, - dass man da diesem Weltenprozess ins Handwerk pfuscht. Man pfuscht tatsächlich dem Weltenprozess ins Handwerk, wenn man das Kind zu fett werden lässt.

Denn sehen Sie, in diesem Haupt des Menschen, da geschieht etwas höchst merkwürdiges: indem da sich alles

staut im Menschen von dem Geistig-Seelischen, spritzt es zurück, wie das Wasser, wenn es an ein Wehr kommt. Das heisst: es spritzt dasjenige, was das Geistig-Seelische mitträgt, so wie der Mississippi den Sand, was es von der Materie mitträgt, auch im Innern des Gehirns zurück, so dass da sich überschlagende Strömungen im Gehirn sind, wo das Geistig-Seelische sich staut. Und im Zurückschlagen des Materiellen, da fällt im Gehirn fortwährend Materie in sich selbst zusammen. Und wenn Materie, die noch vom Leben durchdrungen ist, in sich selbst zusammenfällt, also so zurückschlägt, wie ich es Ihnen gezeichnet habe, dann entsteht der Nerv. Der Nerv entsteht immer, wenn vom Geiste durch das Leben getriebene Materie in sich selbst zusammenfällt, und im lebendigen Organismus drinnen abstirbt. Deshalb ist der Nerv im lebendigen Organismus drinnen abgestorbene Materie, sodass also sich das Leben verschiebt, sich in sich selbst staut, Materie abbröckelt zusammenfällt. So entstehen Kanäle im Menschen, die überall hingehen, die ausgefüllt sind von erstorbener Materie, die Nerven. Da kann dann das Geistig-Seelische zurücksprudeln in den Menschen. Längs der Nerven sprudelt das Geistig-Seelische durch den Menschen durch, weil das Geistig-Seelische braucht die zerfallende Materie. Es lässt die Materie an der Oberfläche des Menschen zerfallen, zum Abschuppen bringen. Es lässt sich nur darauf ein, den Menschen zu erfüllen, dieses Geistig-Seelische, wenn in ihm die Materie zuerst erstirbt. Längs der materiell erstorbenen Nervenbahnen bewegt sich im Innern das Geistig-Seelische des Menschen.

Sehen Sie, auf diese Weise sieht man hinein, wie das Geistig-Seelische eigentlich im Menschen arbeitet. Man sieht es herandrängen von aussen, saugende-zehrende Tätigkeit entwickelnd. Man sieht es eindringen. Man sieht, wie es gestaut wird, wie es zurückbrodelt, wie es die Materie ertötet.

Man sieht, wie die Materie zerfällt in den Nerven, und dadurch von innen heraus das Geistig-Seelische nun auch an die Haut dringen kann, indem es sich selbst Wege bereitet, durch die es durch kann. Denn durch das, was organisch lebt, geht das Geistig-Seelische nicht durch.

Wie können Sie sich denn also das Organische, das Lebendige vorstellen? Sehen Sie, das Lebendige können Sie sich auch vorstellen wie etwas, was das Geistig-Seelische aufnimmt; was es nicht durchlässt. Das Tote, Materielle, das Mineralische können Sie sich vorstellen wie etwas, was das Geistig-Seelische durchlässt. So dass Sie bekommen können eine Art Definition des Leiblich-Lebendigen und eine Definition des Knöchersch-Nervösen, wie überhaupt des Mineralisch-Materiellen. Denn das Lebendig-Organische ist geistundurchlässig. Das Physisch-Tote ist geistdurchlässig. »Blut ist ein ganz besonderer Saft«, denn es ist, wie undurchsichtige Materie gegenüber dem Lichte ist, so gegenüber dem Geiste. Es lässt den Geist nicht durch; es behält ihn in sich, Nerven-substanz ist eigentlich auch eine ganz besondere Substanz. Sie ist wie durchsichtiges Glas gegenüber dem Lichte. Wie durchsichtiges Glas das Licht durchlässt, so lässt materiell physische Materie, auch Nervenmaterie, den Geist durch.

Sehen Sie, da haben Sie den Unterschied zwischen zwei Bestandteilen des Menschen: zwischen dem, was in ihm Mineral ist, was geistdurchlässig ist, und dem, was in ihm mehr tierisch ist, mehr organisch-lebendig ist, was den Geist aufhält in ihm; was den Geist veranlasst, die Formen hervorzu- bringen, die den Organismus gestalten.

Nun folgt aber daraus für die Behandlung des Menschen allerlei. Wenn der Mensch, sagen wir, körperlich arbeitet, so bewegt er seine Glieder. Das heisst: Er schwimmt ganz und gar im Geiste herum, Das ist nicht der Geist, der sich

in ihm schon gestaut hat; das ist der Geist, der draussen ist. Ob Sie Holz hacken, ob Sie gehen, wenn Sie nur Ihre Glieder bewegen - indem Sie Ihre Glieder zur Arbeit bewegen, zur nützlichen oder unnützlichen Arbeit bewegen, plätschern Sie fortwährend im Geiste herum, haben es fortwährend mit dem Geiste zu tun. Das ist sehr wichtig, Und wichtig ist ferner, sich zu fragen: Wenn wir nun geistig arbeiten, wenn wir denken oder lesen oder dergl. , wie ist es dann? Ja, da haben wir es mit dem Geistig-Seelischen zu tun, das in uns drinnen ist. Da plätschern nicht wir mit unseren Gliedern im Geiste - da arbeitet das Geistig-Seelische in uns und bedient sich fortwährend unseres Leiblichen, d. h.: Es kommt ganz in uns in einem leiblich-körperlichen Prozess zum Ausdruck. Da wird fortwährend da drinnen durch dieses Stauen Materie in sich zurückgeworfen. Bei der geistigen Arbeit ist unser Leib in einer übermässigen Tätigkeit; bei der körperlichen Arbeit ist dagegen unser Geist in einer übermässigen Tätigkeit. Wir können nicht geistig-seelisch arbeiten, ohne dass wir fortwährend mit unserem Leibe innerlich mitarbeiten. Wenn wir körperlich arbeiten, da ist höchstens indem wir uns durch die Gedanken die Richtung zum Gehen geben, durch die Gedanken orientierend wirken, unser Geistig-Seelisches im Innern beteiligt. Aber das Geistig-Seelische von aussen ist beteiligt. Wir arbeiten fortwährend in den Geist der Welt hinein. Wir verbinden uns fortwährend mit dem Geiste der Welt, indem wir körperlich arbeiten. Körperliche Arbeit ist geistig; geistige Arbeit ist leiblich, am und im Menschen. Dieses Paradoxon muss man sich aneignen und es verstehen, dass körperliche Arbeit geistig und geistige Arbeit leiblich ist im Menschen und am Menschen. Der Geist umspült uns, indem wir körperlich arbeiten. Die Materie ist träge bei uns, indem wir geistig arbeiten.

Diese Dinge, meine lieben Freunde, muss man wissen in

dem Augenblick, wo man verständnisvoll denken will über Arbeit, sei es nun geistige oder leibliche Arbeit, wo man verständnisvoll denken will über Erholung und über Ermüdung. Man kann nicht verständig denken über Arbeit und Erholung und Ermüdung, wenn man nicht das wirklich verständig durchschaut, was wir eben besprochen haben. Denn denken Sie einmal, ein Mensch arbeite zuviel mit seinen Gliedern, er arbeite zuviel körperlich - was wird denn das für eine Folge haben? Ja, das bringt ihn in eine zu grosse Verwandtschaft mit dem Geiste. Es umspült ihn ja der Geist fortwährend, wenn er körperlich arbeitet. Die Folge davon ist, dass der Geist über den Menschen eine zu grosse Gewalt gewinnt; der Geist, der von aussen an den Menschen herankommt. Wir machen uns zu geistig, wenn wir zuviel körperlich arbeiten. Von aussen machen wir uns zu geistig. Die Folge davon ist: wir müssen uns zu lange dem Geiste übergeben, d. h. wir müssen zu lange schlafen. Arbeiten wir zuviel körperlich, so müssen wir zu lange schlafen. Und zu langer Schlaf fördert wiederum zu stark die leibliche Tätigkeit, die vom Brust-Bauchsystem ausgeht, die nicht vom Kopfsystem ausgeht. Sie wirkt zu stark das Leben anregend; wir werden zu fiebrig, zu heiss. Das Blut wallt zu sehr in uns; es kann nicht verarbeitet werden in seiner Tätigkeit im Leibe, wenn wir zuviel schlafen. Dennoch erzeugen wir die Lust, zuviel zu schlafen, durch übermässige körperliche Arbeit.

Aber die Trägen, die schlafen doch so gerne und schlafen soviel; woher kommt denn das? - Ja, das kommt davon her, dass der Mensch eigentlich gar nicht die Arbeit unterlassen kann. Er kann sie gar nicht unterlassen. Der Träge hat seinen Schlaf nicht davon, weil er zu wenig arbeitet, denn der Träge muss ja auch den ganzen Tag seine Beine bewegen, und irgendwie fuchtelt er doch mit seinen Armen herum. Er tut auch etwas, der Träge. Er tut eigentlich, äusserlich angeschaut, gar nicht weniger als der Fleissige - aber er tut es sinnlos. Der Fleissige wendet sich an die Aussenwelt. Er verbindet mit seinen Tätigkeiten einen Sinn. Und das ist der Unterschied. S i n n -

l o s e s S i c h b e t ä t i g e n , wie es der Träge tut, das ist dasjenige, was mehr zum Schlaf verleitet, als sinnvolles Sichbetätigen. Denn sinnvolles Sichbetätigen lässt uns nicht nur im Geiste herumplätschern, sondern indem wir uns sinnvoll bewegen mit unserer Arbeit, ziehen wir den Geist auch allmählich hinein. Indem wir die Hand ausstrecken zu sinnvoller Arbeit, verbinden wir uns mit dem Geiste, und der Geist braucht wiederum nicht zuviel unbewusst zu arbeiten im Schlafe, weil wir bewusst mit ihm arbeiten. Also nicht darauf kommt es an, dass der Mensch tätig ist, denn das ist auch der Träge, sondern darauf kommt es an, inwiefern der Mensch s i n n v o l l tätig ist. S i n n v o l l t ä t i g - diese Worte müssen uns auch schon durchdringen, indem wir Erzieher des Kindes werden. Wann ist der Mensch sinnlos tätig? Sinnlos tätig ist er, wenn er nur so tätig ist, wie es sein L e i b e r f o r d e r t. Sinnvoll tätig ist er, wenn er so tätig ist, wie es s e i n e U m g e b u n g erfordert, wie es nicht bloss sein eigener Leib erfordert. Darauf müssen wir beim Kinde Rücksicht nehmen. Wir können auf der einen Seite die äussere Leibestätigkeit des Kindes immer mehr und mehr überführen zu dem, was bloss nach dem Leiblichen hin liegt: nach dem physiologischen Turnen, wo wir bloss den Leib fragen: Welche Bewegungen sollen wir ausführen lassen? Und wir können die äussere Bewegung des Kindes hinführen nach sinnvollen Bewegungen, nach sinndurchdrungenen Bewegungen, sodass es mit seinen Bewegungen als Kind nicht plätschert im Geiste, sondern dem Geiste in seinen Richtungen folgt. Dann entwickeln wir die Leibesbewegungen hinüber nach der Eurythmie. Je mehr wir bloss leiblich turnen lassen, desto mehr verleiten wir das Kind dazu, eine übermässige Schlafsucht zu entfalten; eine übermässige Tendenz nach der Verfettung zu entfalten. Je mehr wir abwechseln lassen dieses Hinüberschwingen nach dem Leiblichen, was wir natürlich nicht ganz vernachlässigen dürfen, weil der Mensch im Rythmus leben muss, -

je mehr wir dieses Hinüberschwingen nach dem Leibe wiederum zurückschwingen lassen nach dem sinnvollen Durchdrungensein der Bewegungen, wie in der Eurythmie, wo jede Bewegung einen Laut ausdrückt, wo jede Bewegung einen Sinn hat; je mehr wir abwechseln lassen das Turnen mit der Eurythmie, desto mehr rufen wir Einklang hervor zwischen dem Schlaf und Wachbedürfnis; desto normaler erhalten wir von der Willensseite her, von der Aussenseite her, das Leben auch des Kindes. Dass wir allmählich auch das Turnen bloss sinnlos gemacht haben, zu einer Tätigkeit, die bloss dem Leibe folgt, das war eine Begleitscheinung des materialistischen Zeitalters. Dass wir es gar erhöhen wollen zum Sport, wo wir nicht bloss sinnlose Bewegungen bedeutungslos, bloss vom Leibe hergenommene Bewegungen auswirken lassen, sondern auch noch den Widersinn, den Gegensinn hineinlegen - das entspricht dem Bestreben, den Menschen nicht nur bis zum materiell denkenden Menschen herunterzuziehen, sondern ihn herunterzuziehen bis zum viehisch empfindenden Menschen. Uebertriebene Sporttätigkeit ist praktischer Darwinismus. Theoretischer Darwinismus heisst behaupten, der Mensch stamme vom Tier ab. Praktischer Darwinismus ist Sport, und heisst die Ethik aufstellen, den Menschen wiederum zum Tiere zurückzuführen.

Man muss diese Dinge heute in dieser Radikalität sagen, weil der heutige Erzieher sie verstehen muss; weil er auch sich nicht bloss zum Erzieher der ihm anvertrauten Kinder machen muss, sondern weil er auch sozial wirken soll, weil er zurückwirken soll auf die ganze Menschheit, damit nicht solche Dinge mehr und mehr aufkommen, welche eigentlich auf die Menschheit nach und nach wirklich vertierend wirken müssen. Das ist nicht falsche Askese. Das ist etwas, was aus dem Objektiven der wirklichen Einsicht herausgeholt ist und was durchaus so wahr ist, wie irgend eine andere naturwissenschaftliche Erkenntnis.

Wie ist es denn mit der geistigen Arbeit? Mit der geistigen Arbeit ist es so, also mit Denken, Lesen usw., dass sie fortwährend begleitet ist mit leiblich-körperlicher Tätigkeit, mit fortwährendem inneren Zerfall der organischen Materie; mit Totwerden der organischen Materie. Wir haben daher, indem wir uns zuviel geistig-seelisch beschäftigen, zerfallene organische Materie in uns. Verbringen wir unseren Tag restlos nur in gelehrter Tätigkeit, so haben wir am Abend zuviel zerfallene Materie in uns; zerfallene organische Materie. Die wirkt in uns. Die stört uns den ruhigen Schlaf. Übertriebene geistig-seelische Arbeit zerstört ebenso den Schlaf, wie übertriebene körperliche Arbeit einen schlaftrunken macht. Aber wenn wir uns zu stark geistig-seelisch anstrengen, wenn wir Schwieriges lesen, so dass wir beim Lesen auch denken müssen, (was ja bei den heutigen Menschen nicht gerade beliebt ist), wenn wir also zuviel denkend lesen wollen, schlafen wir ein darüber. Oder wenn wir nicht zuhören dem Wasserklaren Geschwafel der Volksredner oder anderer Leute, die nur das sagen, was man schon weiss, sondern wenn wir zuhören denjenigen Leuten, deren Worten man mit seinem Denken folgen muss, weil sie einen etwas sagen, was man noch nicht weiss, dann wird man müde und schlaftrunken. Es ist ja eine bekannte Erscheinung, dass die Menschen, wenn sie, weil es „sich so gehört“, in Vorträge, in Konzerte gehen, und nicht gewohnt sind, wirklich denkend und empfindend das zu erfassen, was ihnen geboten wird, beim ersten Ton oder beim ersten Wort einschlafen. Sie verschlummern oft den ganzen Vortrag oder das ganze Konzert, dem sie pflichtgemäss oder standesgemäss beigewohnt haben.

Nun, da ist wiederum ein zweifaches vorhanden. Wie ein Unterschied ist zwischen der sinnvollen äusseren Tätigkeit und der sinnlosen äusseren Geschäftigkeit, so ist auch ein Unterschied zwischen der mechanisch-verlaufenden inneren Denk- und Anschauungstä-

tigkeit, und zwischen der fortwährend mit **G e f ü h l e n** begleitet **e n** inneren Denk- und Anschauungstätigkeit. Wird unsere geistig-seelische Arbeit so getrieben, dass wir fortwährendes **I n t e r e s s e** mit ihr verbinden dann belebt das Interesse, belebt die Aufmerksamkeit unsere Brusttätigkeit, und lässt die Nerven nicht in Uebermasse absterben. Je mehr Sie bloss dahinlesen, je weniger Sie sich bemühen, das Gelesene in sich mit tiefgehendem Interesse aufzunehmen, desto mehr fördern Sie das Absterben Ihrer inneren Materie. Je mehr Sie mit Interesse, mit Wärme alles verfolgen, desto mehr fördern Sie die Bluttätigkeit, das lebendigerhaltenwerden der Materie. Desto mehr verhindern Sie auch, dass Ihnen die geistige Tätigkeit den Schlaf stört. Wenn man dem Examen entgegenbüffeln muss (man kann auch "ochsen" sagen, je nach dem Klima) nimmt man eben viel auf **g e g e n** das Interesse. Denn würde man nur nach seinem Interesse aufnehmen, dann würde man nach den heutigen Zeitverhältnissen mindestens durchfallen. Die Folge ist, dass einem das Büffeln oder Ochsen zum Examen den Schlaf zerstört, dass es in unser normales Menschendasein Unordnung hineinbringt. Das muss insbesondere bei Kindern beachtet werden. Daher ist es bei Kindern am allerbesten, und es wird dem Ideal der Erziehung am meisten entsprechen, wenn wir überhaupt das sich aufstauende Lernen, das immer vor dem Examen getrieben wird, ganz weglassen; d.h. die Examina ganz weglassen; wenn das Ende des Schuljahres gerade so verläuft wie der Anfang. Wenn wir uns als Lehrer die Verpflichtung auferlegen, uns zu sagen: Wozu soll denn das Kind geprüft werden? Ich habe das Kind ja immer vor Augen gehabt und weiss ganz gut, was es weiss oder nicht weiss. Natürlich kann das unter den heutigen Verhältnissen vorläufig bloss ein Ideal sein. Wie ich Sie überhaupt bitte,

nicht Ihre Rebellennatur zu stark nach aussen zu kehren. Kehren Sie zunächst dasjenige, was Sie vorzubringen haben gegen unsere gegenwärtige Kultur, wie Stacheln nach innen, damit Sie langsam dahin wirken, - denn auf diesem Gebiet können wir nur langsam wirken - dass die Menschen a n - d e r s d e n k e n l e r n e n , dann werden auch die äusseren sozialen Verhältnisse in andere Formen eintreten, als sie jetzt sind. Aber man muss alles i m Z u s a m - m e n h a n g d e n k e n . Man muss wissen, dass Eurythmie, von Sinn durchzogene äussere Tätigkeit, und Interessantnachen des Unterrichts in nichtbanaler Weise, beleben, - wörtlich genommen - Beleben, Durchblüten der intellektuellen Arbeit ist.

Wir müssen die Arbeit n a c h a u s s e n v e r g e i s t i g e n ; wir müssen die Arbeit (die intellektuelle Arbeit) n a c h i n n e n d u r c h b l u t e n ! Denken Sie über diese zwei Sätze nach, dann werden Sie sehen, dass der erstere eine bedeutsame erzieherische, und auch eine bedeutsame soziale Seite hat; dass der letztere eine bedeutsame erzieherische, und auch eine bedeutsame hygienische Seite hat.